

## «Wir sind erschüttert»: Bauer zermählt in Frauenfeld trotz mehrerer Warnungen drei Rehkitze – Anwohnerin erstattet Anzeige

Auf der Wiese der Tiefgarage beim Kantonsspital Frauenfeld sind beim Mähen drei Rehkitze getötet worden. Eine Anwohnerin und der Obergärtner hatten den Bauer auf die Tiere hingewiesen, dennoch traf dieser keine Schutzmassnahmen. Die Anwohnerin erstattet Anzeige wegen Tierquälerei.

Enrico Kampmann

01.07.2020, 05.10 Uhr



Tatort: die Wiese auf der Tiefgarage beim Kantonsspital Frauenfeld.

Bild: Reto Martin

Vorletzten Montag sitzt ein Frauenfelder Ehepaar friedlich beim Mittagessen. Dann hören sie ein flehentliches Fiepen. Der Ton fährt ihnen tief in die Knochen. Vom Fenster aus sehen sie, wie ein Bauer, der eben noch mit einem Traktor mähte, die Hände am Kopf, über die angrenzende

Wiese läuft.

Kurz darauf klingelt es. Die Nachbarin bittet, den Revierförster anzurufen. Auf der Wiese über der Tiefgarage beim Kantonsspital Frauenfeld liegt ein blutendes Rehkitz. Die Anwohnerin hatte bereits zehn Tage zuvor ein Reh erspäht, das Rehkitze in der Wiese versorgte. Kurz darauf hat sie den Bauern der Wiese angerufen, um ihn auf die Rehfamilie aufmerksam zu machen.

**«Er sagte, er kümmere sich darum. Ein Mann ein Wort; wir haben uns darauf verlassen – leider.»**

Die weitere Nachschau auf der Wiese bestätigt: Insgesamt sind drei Jungtiere zermäht worden. Jede Hilfe kommt zu spät. Bevor der Revierförster eintrifft, um zwei Jungtiere von ihren Qualen mit einem Gnadenschuss zu erlösen, finden die Anwohner nämlich ein drittes Rehkitz auf der Wiese. Es ist tot.

### **Es gab schon in der Vergangenheit Probleme**

Der Bauer aus Thundorf pachtet die Wiese seit 2016 vom Kantonsspital. Er mäht sie im Frühjahr und im Herbst lässt er seine Schafe darauf grasen. Es habe laut Angaben des Obergärtners des Spitals Guido Stadelmann aber schon in der Vergangenheit Probleme gegeben.

Stadelmann war von der Anwohnerin ebenfalls auf die Rehfamilie aufmerksam gemacht worden und hatte dies wenige Tage vor dem Vorfall dem zuständigen Revierförster gemeldet, wie dieser bestätigt. An jenem Montagmorgen, als der Bauer angefangen hatte zu mähen, war Stadelmann auf das Feld gegangen, um ihn persönlich zu informieren, dass es Rehe auf der Wiese habe. Der Bauer mähte weiter. Die Anwohnerin

sagt:

**«Wir sind erschüttert, dass in der heutigen Zeit ein Bauer nicht die zur Verfügung stehenden Hilfestellungen in Anspruch nimmt. Diese sind ja sogar kostenlos.»**

Deswegen hat sie Strafanzeige wegen Widerhandlung gegen das Tierschutzgesetz erstattet, wie die Kantonspolizei Thurgau bestätigt.



Rehkitze sind im hohen Grass für den Bauern beim Mähen kaum sichtbar.

Bild: Andreas Hirsbrunner

### **Bauer könnte sich strafbar gemacht haben**

Caroline Mulle, Mitarbeiterin bei der Stiftung für das Tier im Recht,

bejaht, dass sich der Bauer strafbar gemacht haben könnte. «Jedem Landwirt sollte bekannt sein, dass Rehe ihre Jungtiere während der Mähzeit – Mitte April bis Mitte Juli – zur Welt bringen und diese im hohen Gras Schutz suchen. Weil der Duckreflex in den ersten Wochen grösser als der Fluchtreflex ist, bleiben Rehkitze bei Gefahr instinktiv reglos auf dem Boden liegen und springen erst auf, wenn es zu spät ist», sagt Mulle. Das stellt für die Landwirte ein grosses Problem dar.

Aber es gibt Lösungen: Die Wiese vor dem Mähen mit Hunden, einer Thermalkamera oder einer Drohne abzusuchen, wäre das Mindeste. Der Verein Rehkitzrettung Schweiz hilft dabei.



Mit Hilfe von Drohnen können Rehe vor der Mahd im hohen Grass entdeckt werden.

Bild: PD

Da der Bauer vor und während der Mahd keine Schutzmassnahmen getroffen hat, müsse laut Mulle davon ausgegangen werden, dass er den Tod der Tiere in Kauf genommen habe. Ein solches Verhalten sei gemäss Schweizer Tierschutzgesetz strafbar. Wie schwer diese Verfehlung einzustufen ist, müsse jedoch ein Richter entscheiden, sagt Mulle.

## **Die Rehmutter suchte tagelang nach ihren Kitzen**

Der Bauer sagt, es täte ihm leid. Doch er sei der Meinung, auch jemand anderes hätte sich darum kümmern können, dass die Wiese rechtzeitig abgesucht würde. Schliesslich hätten ja mehrere Menschen von den Rehen gewusst.

Doch die Tatsache bleibt, dass das Feld vor der Mahd nicht abgesucht wurde und der tragische und schmerzhafteste Tod der drei Rehkitze leicht hätte verhindert werden können. Die noch immer schockierte Anwohnerin erzählt, sie habe beobachtet, wie die Rehmutter noch fast eine ganze Woche lang immer wieder zur Wiese zurückgekehrt sei – oft mehrmals am Tag – auf der Suche nach ihren verstorbenen Jungtieren.